

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Helikopterbasis Alpnach – Von der Flugpiste zur modernen Helikopterbasis

Am Samstag, 11. Oktober 2014 feierte die Helikopterbasis Alpnach mit einem Tag der Öffentlichkeit ihr 50-jähriges Bestehen. Rund 7500 Besucher haben den Helikopterführungen und anderen Attraktionen beigewohnt. Der Flugplatz Alpnach hat eine bewegte Vergangenheit, wie der Kommandant des Flugplatzkommandos 2 Alpnach/Dübendorf, Oberst Albert Ulrich in seiner Ansprache vor Gästen sagte. Graspiste, Reduit Flugplatz, Ausbau und Modernisierung, Kompetenzzentrum Helikopter sind kurz zusammengefasst die wichtigsten Stationen des Flugplatzes Alpnach. Seit 1929 bestand in Alpnach ein Landeplatz mit einer rund 850 m langen, unbefestigten Piste. 1939 erfolgte der Ausbau zum Reduit-Flugplatz. 1940 werden die ersten



Oberst Albert Ulrich

Holzhangars, drei Jahre später die erste Hartbelagspiste gebaut.

1964 – das Geburtsjahr der Helikopterbasis Alpnach

Als Geburtstag der Helikopterbasis Alpnach darf der 15. Januar 1964 bezeichnet werden. Damals wurde die Leichtfliegerbasis mit 18 Mitarbeitern eröffnet. Der erste Heli-Rettungseinsatz ab Alpnach er-

folgte im März 1964 mit einer Alouette II. Einen Monat später beginnt der Flugbetrieb mit der Alouette III und der Bezug des Hangars 2. 1968 konnte der Kontrollturm bezogen werden. Die «Einsatzstelle für Lufttransporte» wird im Jahre 1971 gegründet.

Der Militärflugplatz Alpnach heute

Der Militärflugplatz Alpnach ist die Hauptbasis und das Kompetenzzentrum Helikopter der Schweizer Armee. Die technisch betriebliche Kompetenz am Standort Alpnach wird verstärkt durch das Center Helikopter der RUAG Aviation. Regierungsrätin Maya Büchi-Kaiser würdigte am Anlass die Helikopterbasis Alpnach als «für den Kanton Obwalden einen der wichtigsten Arbeitgeber».

ewg

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 08/2014: Weiterentwicklung der Armee

Nach dem aufmerksamen Durchlesen des Artikels zur WEA in der ASMZ 08/2014 habe ich mich gefragt, welchen logischen Denkprozessen die Politiker folgen, wenn sie unsere Armee über ein Budget und Bestand steuern, statt über den Auftrag (Art. 58 BV). Die Sicherheitsberichte müssen klarstellen, was die Armee können muss und wie, wann und mit welchen Mitteln die Armee ihren Auftrag erfüllen muss. Daraus ergeben sich die detaillierten Aufträge. Nach diesen Aufträgen müssen sich die Zahl und die Zusammensetzung der Armeeangehörigen richten. Erst danach kann das Budget errechnet werden. Die Armee soll bei ausserordentlichen Naturgefahren und Ereignissen beigezogen werden und sie soll inneren und

äusseren Bedrohungen der Sicherheit und Integrität unseres Landes gewachsen sein:

- Die Anzahl Armeeangehöriger sollte deshalb nicht unter 100 000 AdA gesenkt werden;
- Die Ausbildung soll möglichst polyvalent gestaltet sein;
- Einheiten im Dienstleistungsbereich sollten möglichst klein sein, um die Zahl der Kampftruppen zu erhöhen. Die Armee könnte im Dienstleistungssektor den zivilen Bereich mehr nutzen;
- Es wäre sogar zu prüfen, ob die 100 000 AdA ausschliesslich Kampftruppen zugeteilt wären.

Alle Dienstleistungen inklusive Ter D könnten aus einer Reservetruppe erbracht werden, soweit nicht zivile Dienstleistungen einbezogen werden kön-

nen. Die Reserve könnte nach Abschluss der ordentlichen Dienste gebildet werden, indem die ausgedienten AdA noch einige Jahre in der Armee blieben, jedoch nur in Notfällen eingezogen würden. Einsatz- und Unterstützungsmittel für die Kampftruppen müssen so bereitgestellt sein, dass mindestens 80% der Kampftruppen sofort ausgerüstet werden können (zum Vergleich: der BR beschliesst 2014, dass genügend Impfstoff für 80% der Bevölkerung vorhanden sein muss!). Gehen wir vom jetzigen Soll-Budget von 5 Mia. Franken aus, so sollten wir diesen Betrag wirklich nur für die Kernaufgaben der Armee verwenden. Alle übrigen Aufträge sollten zusätzlich abgegolten werden. Mit Interesse verfolge ich als

ehemaliger Sanitätsoffizier die WEA und staune über die Kurzlebigkeit des politischen Denkens. Wir hätten wirklich genügend Hinweise aus früheren und jetzigen kriegerischen Auseinandersetzungen rund um die Welt, dass wir unsere Schweiz nur schützen können, wenn unsere Verteidigung immer den aktuellen Bedrohungslagen angepasst wird. Die Bedrohungen sind heute so schwerwiegend wie 1938/39 (z.B. Einverleibung der Krim!). Was überlegen sich unsere eidgenössischen Politiker? Brauchen sie den Tatbeweis weiterer Annexionen und Eroberungen (z.B. durch das IS-Kalifat), bis sie endlich verstehen, was geopolitisch abläuft?

Gottfried Hofer
6403 Küssnacht a.R.

Echo aus der Leserschaft

Beschaffungslücken

Wenn uns als Kind nur das teuerste Spielzeug gut genug war, gab es halt gar kein Spielzeug. Politik funktioniert gelegentlich nach ähnlichen Mustern, und so stehen nun die Gripen-Milliarden zur Verteilung an. In der ASMZ 09/2014 regen Matthias Vetsch und Markus Otterli eine Verwendung der Mittel in der Artillerie an. In der Tat ist man konsterniert, dass 40 Jahre nachdem man als Kanonier über die Mittel des Gegners informiert wurde, die Armee die Befähigung zum Konterbatteriefeuer weiterhin nicht erlangt hat, und dies nachdem die deutsche Telefonen schon 1936, also vor 80 Jahren, ein Artillerieradar ent-

wickelte, das schiessende Geschütze verzugslos auf 10 km mit +/-100m Genauigkeit orten konnte, was auch die Drohne nicht kann. In einer männlich dominierten Sphäre wie der Armee nicht ganz überraschend, ist bei den zwischenzeitlichen Beschaffungen in der Schweiz halt die Intelligenz (Nachrichtenbeschaffung) in die Hose gefallen (längeres Rohr für die Pz Hb 109). Sieht man von der nie diskutierten Allianzfähigkeit ab, macht eine Beschaffung für die Artillerie allerdings nur Sinn, wenn man davon ausgeht, dass mechanisierte Formationen an der Landesgrenze auftauchen. Eine Lageanalyse Stufe Tageszeitung weist

da auf andere Prioritäten hin. Wenn im Klandestinen Raketen entwickelt werden können, die vom Gazastreifen bis zum Flughafen Tel Aviv reichen, ist über den Beschaffungszeitraum für ein neues System hinweg betrachtet damit zu rechnen, dass gleiche Akteure die Befähigung zum Beschuss der Schweiz erreicht haben werden. Welche Befähigungen bis dann die im Turnus der Waffengattungen bediente Flab erreicht haben wird, wollen wir offen lassen. Eine F/A-18 würde jedenfalls spätestens auf dem Rückflug ins Meer plumpsen. Dass unsere Nachbarn das Problem richten würden, ist keinesfalls sicher. Sie standen weiterhin für

Aufträge an ihre Firmen an, als Gaddafi Mitbürger in einem kriminellen Akt für Monate festsetzte. Verteidigung beinhaltet indes, dass man mindestens punktuell auch schmerzhaft zurückschlagen kann («tit for tat», wie im Kindergarten), sonst wird man als Land – und Armeeführung – immer wieder neu vorgeführt. Es besteht deshalb Anlass, den Tabubruch zu wagen und sich den Diskussionen um den völkerrechtlich heiklen Einsatz von Kampfdrohnen zu stellen, die nach einem Artikel in der gleichen Nummer der ASMZ über die nötige Reichweite verfügen würden.

Hptm Peter Balastèr, 7524 Zuoz

Jahreskongress der Militärfachpresse in Estland

Der diesjährige Jahreskongress der European Military Press Association (EMPA) wurde vom 23.09. bis 26.09. im estnischen Tartu und Tallinn durchgeführt. Der Kleinstaat mit nur 1,3 Mio. Einwohnern, an der Schnittstelle zwischen der EU und Russland, bot den angereisten rund 30 Militärfachjournalisten aus zehn Ländern ein ansprechendes und informatives Programm.

BALTDEFCOL

Das 1998 gegründete Baltic Defence College (BALTDEFCOL) in der Universitätsstadt Tartu ist Ausbildungs-

stätte für Stabsoffiziere und zivile Führungspersonlichkeiten nationaler Sicherheitsbehörden. Die militärische Bildungsinstitution unter der derzeitigen Führung des litauischen Brigadegenerals Vitalijus Vaiksnoras bildet jährlich in ihren Kursen unterschiedlicher Dauer rund 80 Offiziere aus.

Anlässlich der am BALTDEFCOL durchgeführten 33. Generalversammlung der EMPA wurde der «Award for best Article» an Vesna Pintaric aus Kroatien und der Preis für das beste Bild an den estnischen Fotografen Velli Ehasalu verliehen.

Besuch der Ämari Air Force Base

Von der im Westen Estlands gelegenen Luftwaffenbasis Ämari werden die Balticum Air Policing-Einsätze der NATO geflogen. Derzeit sind vier EUROFIGHTER der Bundeswehr stationiert. Das Taktische Luftgeschwader 74 sichert für vier Monate den Luftraum im Baltikum. Danach wird das Geschwader durch ein spanisches Kontingent abgelöst.

Der Besuch des modernen Militärflugplatzes war sicher ein Höhepunkt des EMPA-Besuchsprogramms.

Infanterie und Cyberwar

Den Militärfachjournalisten wurde in Paldiski, einer zu Sowjetzeit «geschlossenen Stadt», das Scout Battalion des Estnischen Heeres vorgestellt. Der Profi-Verband ist ein leicht bewaffnetes, mit 3-achsigen geschützten SISU-Mannschaftstransportwagen ausgerüstetes Infanteriebattalion.

«Cyberwar» gehört zum aktuellen zivilen und militärischen Bedrohungsbild und stellt insbesondere für die hochtechnisierte westliche Welt grosse Gefahr dar. Das in Tallinn domizillierte Cooperative Cyber Defence Center of Excellence (CCDCODC) ist der «Think Thank» für Forschung, Ausbildung und Doktrinentwicklung der elektronischen Kriegsführung. Dieser Institution galt ebenfalls ein Besuch im Rahmen des EMPA-Kongresses 2014.

EMPA Schweiz



RUAG und Airbus verstärken Partnerschaft

Der globale Zulieferer und Integrator von Flugzeugkomponenten RUAG und der weltweit führende Hersteller von Zivilflugzeugen Airbus werden in Zukunft noch enger zusammenarbeiten und haben zu diesem Zweck einen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen. Im neuen Vertrag überträgt Airbus die Zuständigkeit für die gesamte Liefer-

kette von zwei Rumpfsektionen vollständig an RUAG. Der rund 350 Mio. USD schwere Zusatzvertrag gilt für das Airbus-Erfolgsmodell A320. RUAG kann auf über 30 Jahre Erfahrung zurückblicken: bei der Montage verschiedener Rumpfsektionen im deutschen Oberpfaffenhofen und der Produktion von Winglets für die A320-Pro-

duktfamilie in Emmen in der Schweiz. Im Rahmen des erweiterten Auftragsvolumens kann RUAG nun die globale Lieferkette zum Vorteil von Airbus verstärken und optimieren. Urs Breitmeier, CEO von RUAG, erklärt: «Unsere Strategie, gemäss den Anforderungen unseres Kunden Airbus in die globale Lieferkette zu investieren, schafft

für beide Partner eine Win-win-Situation: Airbus profitiert von einem optimalen Global Sourcing mit hochwertiger Montage in Deutschland und in der Schweiz, während die RUAG ihre Position als führender First-Tier-Lieferant für Flugzeugkomponenten stärkt. *dk*

www.ruag.com

Generalversammlung 2014 der AVIA-Luftwaffe

Am 28. August ging es dem Präsidenten der AVIA, Oberst Fabian Ochsner, nebst den statutarischen Geschäften um die Weiterverwendung der Tiger sowie um die Weiterentwicklung der Armee (WEA). Der statutarische Teil der Versammlung wurde in gewohnter Weise unter seiner kundigen Führung abgewickelt.

Der Kdt Luftwaffe, KKdt Aldo Schellenberg, hielt in seinem Referat fest: In der Botschaft zum Gripen war die Ausserdienststellung des Tigers ohne Rücksicht auf das Abstimmungsresultat festgelegt. Auch wenn sachliche Argumente wie z. B. Schonen der F/A-18 durch Einsatz der Tiger intellektuell Sinn machen würde, wäre eine Abkehr vom Entscheid zur Ausserdienstsetzung politisch gefährlich; wir verlören unsere Glaubwürdigkeit. Eine Ausrüstung der alten Technologie macht aus operationeller und finanzieller Sicht wenig Sinn. Die geplante Ablösung des F/A-18 könnte gefährdet werden. Investitionen sollen für das Drohnenprojekt ADS 15, für BODLUV 2020, für die Evaluation eines neuen Kampfflugzeuges sowie für die Lebenswegverlängerung der F/A-18 investiert werden.

Nach kurzer Diskussion beschloss die Versammlung in einer Konsultativabstimmung mit grossem Mehr folgenden Wortlaut: «Die AVIA will keine Kampfwertsteigerung oder Lebensdauerverlängerung der Tiger F5-Flotte». Mit dieser Entscheidung ist ein Schritt getan, die Reihen in der Luftwaffe zu schliessen und mit einer gemeinsamen Meinung aufzutreten.

Zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) werden die Eckwerte unterstrichen: Bestand 100 000 Mann, Budget 5 Mia/Jahr mit dem Ziel eines Globalbudgets für 4 Jahre. Verbesserung der Kader- und Weiterausbildung. Erhöhung der Bereitschaft (Mobilmachung, Miliz mit hoher Bereitschaft). Vollausrüstung der Einsatzverbände (Unterstützung zivile Behörden, Ausbildungs- und Einsatzbedarf). Für die Luftwaffe geht es unter anderem um die Sicherung des Luftraumes rund um die Uhr und über einen langen Zeitraum. An den Aufgaben der Luftwaffe hat sich seit dem Gripen-Nein nichts geändert: Luftpolizeidienst, Aufklärung, Erdkampf. *Sch*

Stärkung des Kerngeschäfts von armasuisse

Die armasuisse soll sich künftig noch besser auf ihr Kerngeschäft – Beschaffung, Wissenschaft und Technologie sowie Immobilien konzentrieren können. Das Bundesamt für Landestopografie, swisstopo, wird aus diesem Grund neu direkt dem Departement unterstellt. Der Antrag des VBS wird gegen Ende Jahr im Bundesrat behandelt. Die Beschaffungsprozesse im VBS werden immer komplexer und geniessen eine grosse und zentrale Bedeutung in den Geschäften des Departements für Verteidigung und Bevölkerungsschutz VBS. Um den wachsenden Anforderungen

gerecht zu werden, will das VBS armasuisse auf ihr Kerngeschäft Beschaffung, Wissenschaft und Technologie sowie Immobilien konzentrieren, um noch effizienter und präziser beschaffen zu können. Swisstopo soll dadurch als direkt unterstelltes Bundesamt im Departement VBS seine Querschnittsfunktionen noch besser wahrnehmen können. Zudem wird damit der steigenden Bedeutung von Geodaten und von geologischen Informationen für zahlreiche Anspruchsgruppen Rechnung getragen. *dk*

www.armasuisse.ch

Alarmübung für Strahlenschutz-Einsatzgruppe des VBS

Mit der A-EEVBS verfügt das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS über ein Team von Spezialisten, welches bei ausserordentlichen Ereignissen mit radioaktiven Stoffen notfallmässig eingesetzt werden kann. Im Rahmen einer Alarmübung ist die A-EEVBS im September von der Nationalen Alarmzentrale NAZ im Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

aufgeboten worden. Um das Alarmierungssystem, die Verfügbarkeit und das Einsatzverhalten der Mitglieder der A-EEVBS in Echtzeit zu prüfen, ist in Mühleberg (BE) ein radiologischer Zwischenfall mit zwei Fahrzeugen simuliert worden. Der Übungsort Mühleberg wurde aus rein organisatorischen Gründen gewählt. Das Übungsszenario hat keinen Bezug zum Kernkraftwerk Mühleberg KKM gehabt. *dk*

Feierliche Beförderung im Lehrverband Fliegerabwehr 33

Im gediegenen Rahmen der St. Ursen-Kathedrale von Solothurn konnte der Kdt des LVb Flab 33, Br Marcel Amstutz, am 26. September 61 Kandidaten, davon eine Frau, zu Leutnants, Hauptfeldweibeln, Fourieren und Oberwachtmeistern befördern. Zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft, Angehörige und Freunde erschienen, um ihre Verbundenheit mit den jungen Ka-

dern und der Armee zu dokumentieren. Der Kdt LVb Flab 33 konnte insbesondere die Gastreferentin, Nationalrätin Corina Eichenberger, sowie KKdt Aldo C. Schellenberg, Kdt Luftwaffe, und Div Andreas Bölscherli, Kdt Ter Reg 2, begrüßen.

Oberst i Gst Marcel Weber, Kdt der Sichtwetterflab Schulen Payerne, erinnerte die Kader daran, dass nicht

der Grad, sondern das Vorbild den Chef ausmacht, in allen Lagen.

Oberst i Gst Beat Meister, Kdt der Allwetterflab Schulen Emmen, sprach den Kandidaten sein Vertrauen aus und rief sie auf, in den Menschen das Verlangen zu wecken, etwas zu tun.

Br Marcel Amstutz konnte zehn Oberwachtmeister zu Leutnants befördern. Im Anschluss dankte die Gastrefe-

rentin den beförderten Kadern für Ihre Bereitschaft, mehr zu tun. Es geht uns gut; die Sicherheit, in der wir in unserem Land leben, ist selbstverständlich geworden. Ein Blick über die Grenze zu den Nachbarn zeigt, dass dieser Zustand nicht überall selbstverständlich ist und dass wir ihr mehr Bedeutung einräumen müssen.

Das Spiel der Log Br 1 gab dem Anlass die musikalische Note. *Sch*

Echo aus der Leserschaft zum Artikel «Geopolitischer Fehler zweiter Art»

Troll Dich

Unter dem Titel «Geopolitischer Fehler zweiter Art» erschien in der September-Ausgabe der ASMZ ein zweiseitiger, eher erstaunlicher Artikel eines Oberstlt i Gst Markus M. Müller. In dem Artikel wird die ganze «westliche Bevölkerung» (sic), mit der wohl auch wir ASMZ-Leser gemeint sind, eigentlich diffamiert wegen ihrer geistigen «Einseitigkeit», die sie (also uns alle) «sehr anfällig für westliche ... Propaganda» mache. Wer bei uns den Finger hebt und auf Ungereimtheiten hinweist, werde «ausgegrenzt und öffentlich gebrandmarkt», behauptet Müller, al-

les bar jeglicher konkreter Fakten, Zahlen und Zitate, ausser einem Zitat ausgerechnet von Joseph Goebbels. Auch unsere «Qualitätsmedien» bekommen beim Müller'schen Rundschlag ihr Fett ab, weil sie die in ihnen präsentierten Nachrichten kaum hinterfragen und gegenteilige Meinungen entweder unterdrücken oder übergehen würden. Man wünschte sich, die ASMZ hätte sich bei diesem Artikel für einmal dem Vorwurf der Unterdrückung ausgesetzt, denn Meinungsvielfalt sieht anders aus. Selbst der von Müller gescholtene Einfaltspinsel erwartet mindes-

tens eine andere Meinung, eine neue Interpretation gestützt auf alte oder auch neue Tatsachen. Aber weit gefehlt: Müller insinuiert nur. Würde seine Analyse (welche?) zutreffen, schreibt er, wäre die NATO ein Lügen-Bündnis. Er suggeriert denjenigen zu glauben, welche heutzutage noch die einzigen kritischen Geister seien beim Thema Ukraine, die aber leider als «Trolle» dem russischen Geheimdienst zugeschrieben würden. Dabei sei letzteres «höchst unwahrscheinlich», weil – und hier versucht Müller dann doch noch eine Begründung, der Westen

«seine Goldreserven schon lange nach Indien und China verkauft hat und sich wirtschaftlich mit immer mehr Regulierungen ins Wachstumsabseits stellt.» Nicht gerade ein stringentes Argument, dem man getrost mit dem «Duck-Test» entgegen kann: «Was aussieht wie eine Ente, schwimmt wie eine Ente und quakt wie eine Ente, ist wahrscheinlich eine Ente.» Eine Zeitungsenste eben. Um nicht mehr zu sagen. Lassen wir sie davonschwimmen...

*Hans Bollmann
8700 Küssnacht*

Kommentar zur Gegendarstellung

Ich hatte es fast erwartet, dass eine Gegendarstellung zum Artikel von Markus M. Müller erscheinen würde, die die offenen Fragen wegfegt und uns das von den Massenmedien vermittelte Weltbild wiederherstellt. Trotzdem bezeuge ich der ASMZ meinen Respekt, dass der dem Mainstream widersprechende Artikel von Müller abgedruckt wurde.

Ich greife eine Aussage des aktuellen Artikels heraus: M. Su-

ter erwähnt, die Terroranschläge von 9/11 seien mittlerweile durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen aufgearbeitet. Betrachten wir dazu nur die Sekunde eins: «ein Flugzeug, dessen dünne Hülle aus Leichtmetall, typischerweise Aluminium, besteht, fliegt in ein Hochhaus, dessen Aussenseiten mit Stahlprofilen von mehreren Zentimetern Wandstärke armiert sind.» Vor 2001 hatten wir noch gewusst, dass

es dabei das Flugzeug ist, das zusammengestaucht wird, und nicht die Armierung. Heutzutage bräuchte man nur die entsprechenden Videos in Slow-Motion anzuschauen, um zu erkennen, dass es sich bei den Flugzeugen um Computeranimationen handelt.

Mich jedenfalls würde es freuen, wenn die ASMZ weiterhin offen ist für Informationen, die von den Mainstreammedien unterdrückt werden, und

insbesondere zu Ereignissen wie 9/11 die neuesten Erkenntnisse publiziert. Gerade für unsere Armee scheint es mir wichtig, dass sie sich mit diesen Themen befasst, denn vielleicht ist die Bedrohung unserer Souveränität von solcher Seite grösser als von dem, wovon man gemeinhin ausgeht.

*Andreas Märki
8703 Erlenbach*